

Gedenkstätte

Autor(en): **Feldman, Frank**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedenkstätte Wackersdorf

Vorschläge für die Nachbenutzung einer Atomruine

VON FRANK FELDMAN

«Also, meine Herren, ich muss dem Kanzler Bericht erstatten und erwarte in aller Kürze Ihre Vorschläge, was mit der Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf geschehen soll. Wir sind uns einig darüber, dass wir die Bauruine so nicht in der Landschaft stehen lassen können, wenn wir es uns nicht nochmals anders überlegen.»

«Herr Staatssekretär, könnte man Wackersdorf nicht als europäische Erinnerungs- und Gedenkstätte missglückter Planungen zur Grundlage interministerieller Überlegungen machen?»

Der Staatssekretär setzt sich wieder. «Wie soll ich diesen Vorschlag verstehen?»

«Nun, wir wollen offen sein: Die bayerische Staatsregierung muss sich durch die Bundesregierung hereingelegt fühlen. Eintausend Prozesse sind um Wackersdorf geführt worden. Um verletzte Gefühle der Bajuwaren zu lindern, eventuell ganz zu glätten, könnten wir zum Beispiel einen international anerkannten Bildhauer damit beauftragen, eine überlebensgrosse Plastik des «verletzten Politikers» anzufertigen. Sie wird dann, sagen wir, aus 25 m Höhe alle Politiker grüssen, die sich zu irgendeinem Zeitpunkt falsch verstanden gefühlt haben.»

Beifälliges Gemurmel im Sitzungssaal.

«Eine Gedenkstätte für alle Schweigemarschierer dieser Welt.»

Ein Ministerialrat: «Wir könnten bei dieser Gelegenheit das ganze Areal zu einer Erinnerungsstätte umfunktionieren, gleichsam (er räuspert sich) zu einer Gedenkstätte für alle Schweigemarschierer dieser Welt machen.»

Der Staatssekretär misst ihn mit einem abschätzend-skeptischen Blick: «Wie stellen Sie sich das vor?»

«Wir könnten eine bronzene Gruppe von zwanzig Marschierern hinstellen lassen und das Ganze unter das Motto «In hoc vires vinces» stellen. Wir müssten den lateinischen Spruch von Lateinern überprüfen lassen ...»

Eifriges Gemurmel der anderen.

«Und die Polizei?» wirft der Staatssekretär ein.

Ein Ministerialrat: «Wird selbstverständlich auch Berücksichtigung finden. Sie hat immerhin 4000 Leute festgenommen, im Jahr 1986 allein 2 070 018 Dienststunden um Wackersdorf abgeleistet. Dies muss posthum und für alle Zeiten gewürdigt werden. Stellen wir einen – ja das ist es! (er schlägt mit der linken Faust auf den Pali-sandertisch) – stellen wir einen hundert Meter hohen Schlagstock in Marmor auf. Vielleicht mit einem Restaurant im Sockel, dessen Gewinn dem Polizeihilfsfonds zufließt.»

Das breite Gesicht des Staatssekretärs hellt sich auf. «Vielleicht», wagt er sich aus der Deckung, «könnten wir einen Super-Bundesadler hinstellen.»

«Einen Pleitegeier, Herr Staatssekretär?»

Der Staatssekretär belegte den Vorlauten mit einem strafenden Blick.

«Ich verbitte mir solche Anspielungen!»

«Aber ein Vogel, schwarz gestrichen, könnte den Umweltschützern ein Zeichen dafür sein, dass die Regierung sie stets im Auge hat, Herr Staatssekretär.»

Ein Referent: «Wenn wir schon dabei sind, warum lassen wir nicht eine Allee für den aufrecht gehenden Bürger anlegen, der beim Einherwandeln seine Gesinnung prüft und sie nach Massgabe der Lage ändert. Nennen wir ihn den «Weg der Ein- und Umkehr.»

«Ausgezeichnet!» meint der Staatssekretär, «ich glaube, dieser Vorschlag wird dem Chef besonders gut gefallen.»

«Wir könnten z. B. eine stilisierte Ruine hinstellen», ereifert sich ein Gesprächsteilnehmer, «die von zwei sich kreuzenden Querbalken gekennzeichnet ist – als Symbol nicht geduldeter Halbherzigkeiten.»

Dem Staatssekretär scheint dieser ausgefallene Vorschlag weniger zu gefallen. «Wir

werden eine koordinierende Arbeitsgruppe einsetzen», sagte er, «um ihr die Überprüfung der Vorschläge zu überlassen.»

Ein Ministerialdirigent: «Wir sollten aber doch die zwei, drei Milliarden, die in Wackersdorf in den Sand gesetzt wurden, versinnbildlichen.»

«Warum lassen wir nicht eine Allee für den aufrecht gehenden Bürger anlegen?»

Der Staatssekretär hebt seine rechte Hand in einer abwehrenden Legatengeste. «Wie wollen Sie denn das als Mahnmal in Szene setzen, ohne die Bevölkerung ständig an Missmanagement höheren Orts zu erinnern?»

Ein Referent aus dem Entwicklungsmi-nisterium: «Ich hätte da eine Idee. Wir legen einen grossen Sandhaufen an – Platz ist ja jede Menge vorhanden – und lassen einen Künstler Geldnoten aus Stein anfertigen. Die stecken wir dann in den Sand, nennen das Naturkunstwerk den WAA-Zwentendorf-Hügel ...»

«Wenn schon ein Wackersdorf-Zwentendorf-Sandmuseum! Warum nicht gleich einen Konzertbau daraus machen? Wir unterhöhlen den Hügel, kleiden ihn aus und könnten österreichische Touristen in grosser Zahl nach Bayern locken und den Schweizern Musik-Kassetten made in WAA mit Gewinn anbieten.»

Ein Ministerialrat: «Ob die das kaufen werden?»

Der Staatssekretär schneidet eine Grimasse: «Das ist natürlich die Frage.»

Gartenhäuser

Aus bestem Fichtenblockholz, in echter Bündner Chaletbauweise, fertig montiert zu fairem Preis, oder noch günstiger bei einfachster Selbstmontage.



Verlangen Sie Unterlagen!

Gebr. Wehrli AG, 7240 Küblis, Tel. 081 54 13 56

